

ECHO in Frankfurt

Die Liste der Preisträger las sich wieder wie eine Antwort auf die Frage: Welches sind die noch verbliebenen Exklusivkünstler der Platten-Majors? Wobei Sony diesmal etwas Pech hatte mit der kurzfristigen Disposition: Weder Hilary Hahn und Murray Perahia noch Yo-Yo Ma, Giuliano Carmignola und Andrea Marcon konnten beim Preisträgerkonzert in der Alten Oper in Frankfurt dabei sein. Trotzdem war das Aufgebot an erstklassigen Künstlern nicht zu verachten: Mit Angela Gheorghiu, Marcelo Alvarez und Magdalena Kozena zeigte sich der aktuelle Sängermarkt von seiner Schokoladenseite, und mit Sharon Isbin, Chloe Hanslip und Sergei Nakariakov war auch das Terrain der Instrumentalmusik gut besetzt.

Dass Nigel Kennedy als Mann mittleren Alters immer noch im Punker-Outfit herumwuselt, wirkt inzwischen zwar etwas peinlich, doch musikalisch gehörte seine Fritz-Kreisler-Performance ganz klar zu den Highlights der Show. Das wirkliche Ereignis des Abends aber war Evgeny Kissin mit der „Rigoletto“-Paraphrase von Franz Liszt: ein kühner, aufregender Trapez-Akt ohne Netz, der alles um ihn herum vergessen ließ, die furchtbar biedere Säulen-Deko des ZDF genauso wie die technischen Tücken bei der Lautsprecher-Verstärkung im Saal. Dass das Programm gegen Ende deutlich abfiel (zumal mit den „Celtic Tenors“ als Schlussnummer), hatte einen triftigen Grund: Das ZDF sendete die Aufzeichnung des Konzerts erst um 22.25 Uhr; da konnte man das Beste nicht erst gegen Ende bringen ...

Vor diesem Hintergrund wirkt eine Passage im Grußwort des ZDF-Intendanten Markus Schächter besonders erhellend: „... auch unser Programm richtet sich nach den Wünschen der Zuschauer. Wir wollen senden, was Sie interessiert. Im vergangenen Jahr strahlte das ZDF ‚Echo der Stars‘ erstmals am Abend aus. Der Erfolg war überwältigend: Die Zahl der Zuschauer hat sich mehr als verdoppelt – auf fast 1,2 Millionen! Damit fühlen wir uns bestätigt: Klassische Musik hat ein treues und großes Publikum. Popularität und Qualität gehen eine perfekte Verbindung ein.“

Und wenn es nur hunderttausend Zuschauer gewesen wären – es ist, verdammt noch mal, die *Pflicht* der Öffentlich-Rechtlichen, etwas für die so genannte „Hochkultur“ zu tun. Sind wir schon soweit, dass wir für das magere Kultur-Programm des ZDF auch noch dankbar sein müssen? Und wenn man sich dem Publikum schon derart andient, dann sollte man es nicht mit dem Etikett „Deutscher Schallplattenpreis“ an der Nase herumführen. Jeder halbwegs Interessierte weiß, dass es sich hier um eine Werbeveranstaltung der Plattenindustrie handelt und die Preisvergabe nach dem Muster verläuft: Gibst du mir deine Stimme für die Bartoli, gebe ich dir meine für Perahia. Genau genommen wird das Spiel nur von einem Teil der Branche gespielt: Von all den Independent-Labels sind seit Jahren lediglich MDG und Thorofon in der Jury vertreten; kein Wunder, dass deren Produktionen regelmäßig zu Fernseh-Ehren



Foto: Markus Biebricher

kommen (so auch in diesem Jahr), während eine Aufnahme von Winter&Winter letztes Jahr nicht dabei sein durfte. *harmonia mundi*, das wirtschaftlich und künstlerisch herausragende Independent-Label, hat sich längst ausgeklinkt und seit Jahren keine CDs mehr bei der „Jury“ eingereicht.

Noch einmal: Was spricht dagegen, das Ganze konsequent als „Echo der Stars“ laufen zu lassen, ohne das Feigenblatt „Deutscher Schallplattenpreis“? Die Einschaltquoten wären sicher nicht niedriger, auch nicht die Verkaufszahlen der beworbenen CDs. Doch sowohl die Deutsche Phonoakademie wie auch die Vertreter der Plattenfirmen hätten erheblich an Glaubwürdigkeit gewonnen. Denn was lag der ECHO-Idee ursprünglich zugrunde? Das redliche Engagement derjenigen, die sich innerhalb der Plattenindustrie seit Jahren um Wege aus der „Klassik-Krise“ bemühen.

Eine möglichst stressfreie Vorweihnachtszeit und viel Freude beim Musikhören wünscht Ihnen

Thomas Voigt
Thomas Voigt

